



Wald und Holz in seiner ganzen Vielfalt

Schweizer Holztag 2025 vom 12.–13. September

WALTER KÜNG

DIEMTIGEN

Die von der Wald- und Holzbranche in Auftrag gegebenen Fachtage wurden in der ganzen Schweiz an regionalen Anlässen präsentiert. Im Nidersimmental führte der Naturpark in Zusammenarbeit mit dem Forstrevier Diemtigtal und Thunersee Süd durch die Veranstaltung.

Auf dem Betrieb von Wiedmer Holzbau gaben sechs beteiligte Holzfachunternehmen Einblick in die Welt des Waldes und des Schweizer Holzes. Unter der Führung von Revierförsterin Kyra Xelin Pauli wurde im Auenwald in der Port am rechten Ufer der Simme Waldpflege auf einem Rundgang vor Ort gezeigt.

Der Teilnehmer konnte miterleben, was Schlagräumung, Jungwaldpflege, Pflanzung von standortgerechten Jungbäumen und Förderung von Zukunftsbäumen heisst. Auch wenn es sich auf dem gewählten Grundstück nicht um einen besonders wertvollen Wald- und Nutzholzbestand handelt, wurde aufgezeigt, dass es sich um einen wertvollen Schutzwald mit dem dazu gehörenden Pflanzenbestand handelt.

Der Wald ist ein umweltfreundlicher Energielieferant und bildet die grösste Batterie der Welt, welche Sonnenenergie in Form von Holz speichert. Zudem ist der Waldboden ein wertvolles Wasserreservat. Auf dem Rundgang war auch die Multifunktionalität des Waldes ersichtlich. Denn, Fitnessbewusste erreichen über den «Plampisteg» den Vita Parcours.

Der Wald ist zudem in diesem Gebiet sehr wertvoll für romantische Ausritte hoch zu Ross. Beliebt ist auch der beidseitig begehbare Wanderweg der Simme entlang. Ein Naherholungsgebiet im wahrsten Sinn des Wortes. Försterin Kyra Pauli, unterstützt von den anwesenden Mitarbeitern und

Forstfachleuten, beantworteten auf dem Rundgang und an ihrem Stand fachkundig die vielen Fragen. Technisch Interessierte konnten zudem ihre modernen Hilfsmittel und Fahrzeuge vor Ort bewundern.

Der Jahrhundertsturm Lothar hat in der Forstwirtschaft und Forsttechnik riesige Fortschritte gebracht

Waren es früher meist bäuerliche Holzergruppen, welche beim Holzschlag in den Wintermonaten einen wertvollen Nebenerwerb fanden, sind es heute meist moderne Forstunternehmen mit Seilkranen und Forwarder-Maschinen, welche den Transport ab Stock an die Zufahrtsstrasse und die Aufbereitung der Stämme übernehmen.

Bewusst wird damit aber der für die Holzqualität wertvolle Winterschlag in der Ruhezeit der Bäume nicht mehr eingehalten. Müssen doch ausgebildete Holzergruppen mit ihren kapitalintensiven Maschinen und Ausrüstungen über das ganze Jahr Aufträge erfüllen können. Revierförsterin Kyra ist «Chefin» über 4311 ha Wald im Diemtigtal. 1400 ha ist in Privateigentum. 4 ha Lothar-Reservate umfassen 899 ha Naturwaldreservate. 11 ha sind Schutz- und Auenwälder. Und der Rest besteht aus verschiedenen Waldgesellschaften. Meist zu Alpen und Alpenossenschaften gehörend.

Auf dem Ausstellungsgelände konnte der Naturpark mit seinen waldspezifischen Themenkreisen beim Beantworten von Fragen und an einem Wettbewerb das Glück versucht werden.

Seine einzige noch aktive Privatsägerei konnte Martin Aebersold von der Chirelsäge vorstellen. Die Schreinerei und Küchenbaufirma Luginbühl stellte ihre Produkte aus Schweizer Holz zur Schau. Ebenso die Wiedmer Holzbau, welche in der Produktionshalle ihre modernen Abbund-Maschinen in Betrieb hatte. Während nebenan die

Auszubildenden fix fertige Dachelemente herstellten. Und damit gleich einen guten Einblick in die verschiedenen Holzfachberufe gaben. Dass Schweizer Holz auch als Energiespender zu Heizzwecken immer mehr gefragt ist, zeigte die Firma Liebi mit ihren verschiedenen Heizsystemen, mit einem modernen Pelletofen.

Festansprache von Grossrat Dominik Blatti aus Oberwil

Selber als Holzfachmann tätig, hat Dominik Blatti beim Apéro in seinem Kurzreferat fachkundig Stellung bezogen. Er stellte die Vorteile von Schweizer Holz dem importierten Billigholz gegenüber. Welches bekanntlich nur wegen den viel zu billigen Importen günstiger sei. Blatti betonte die enorme Wertschöpfung, welche die Holzbranche auf nachgelagerte KMU-Betriebe bedeute. Er zählte die ganze Arbeitskette vom Schweizer Holz – vom Baumstamm bis zum Endprodukt auf.

Schweizerholz generiert Arbeits- und Ausbildungsplätze. Somit können viele KMU-Betriebe vom Holzgewerbe profitieren. Er ist auch der Überzeugung, dass die «Hölzigen» etwas von der Landwirtschaft und deren Direktvermarktung in Hofläden und Kühlschränken übernehmen können. «Wir müssen es schaffen, dass die Kunden nach Schweizer Holz fragen», denn Blatti ist überzeugt, dass sich die Mehrkosten des Schweizer Holzes unter Beachtung sämtlicher gesamtwirtschaftlichen Ressourcen gegenüber dem Importholz rechtfertigen. Von den Konsumenten und Kunden wünscht er sich, wenn immer möglich, einheimischem Holz den Vorzug zu geben: «Sind wir stolz und brauchen Schweizer Holz!»

Wer baut mit Bergholz – oder gar mit Mondholz?

Es würde eindeutig zu weit führen, sämtliche Holzbaufirmen in der Region zu erwähnen, die unter dem Label Schweizer Holz arbeiten. Aber zwei Bautechniken müssen noch erwähnt werden.

Bauen mit einheimischem Bergholz: Die Bergholz GmbH mit Sitz in Uetendorf ist auch aktiv im Diemtigtal tätig. Der Eigentümer Michael Knutti baute



im Geissboden zwei schöne Einfamilienhäuser. Zusammen mit seiner Freundin Enya Steinmann, die ebenfalls im Unternehmen mitarbeitet, wollen sie in Zukunft in Schwenden wohnen. Es sind die ersten Häuser, die die Firma in der Gemeinde gebaut hat. Die noch junge Firma ist spezialisiert, mit unverleimtem, regionalem Vollholz zu bauen. Es wird darauf ge-

achtet, dass das Holz im Winter geschlagen wird. Jeder Stamm wird, wenn immer möglich, für das passende Projekt ausgewählt. Gesägt und gelagert wird das Holz in der Sägerei Aebersold. Ihre Neubauten bestehen aus reinem Fleckenbau. Um ein gesundes Wohnklima zu schaffen verzichten sie auf jegliche Chemikalien und Schadstoffe. Dies auch zum Schutz des Holzes.

Auch die Firma Hansruedi Brunner auf dem Hübeli in Oey bietet Arbeiten mit Mondholz an. Diese Philosophie bedingt spezielle unerlässliche Schlag und Verarbeitungsmassnahmen. Die geeigneten Bäume werden vom Förster in Absprache mit dem Bauherrn ausgewählt. Im entsprechenden günstigen Zeitpunkt um Weihnachten bei abnehmendem Mond, kurz vor Neumond. «Im abgehenden Wädelfisch». Der nächste günstige Schlagzeitpunkt ist anfangs März, die Bäume sind nur für eine kurze Zeit zu schlagen. Die Bäume werden in die Falllinie mit Wipfel voran gefällt. Und anschliessend vor dem Entasten sechs Wochen liegen gelassen. Damit entzieht sich die Saftzufuhr möglichst langsam. Diese Bauweise ist verhältnismässig teuer. Gibt aber die Gewähr, dass die verarbeiteten Balken und Bretter viel weniger arbeiten. Brunner kauft im Übrigen sein Bauholz im Winter geschlagen, aus dem Tschuggenwald. Auch für spezielle Zwecke, wie zum Beispiel bei der Herstellung von Holzbrunnentrögen sind Mondholzstäme unerlässlich zu bevorzugen.



Beate Makowsky überreichte Grossrat Dominik Blatti ein Präsent.



Lehrlinge stellen ein Dachelement her.



Mondholzbrunnen, hergestellt von Jakob Spring aus Zwischenflüh.



Michael Knutti baut im Geissboden, Schwenden, zwei Bergholzhäuser aus lokal geschlagenem Holz.